

historiae Augustae, auf den in dieser Zeitschrift Bd. XV, 210 n. 12 hingewiesen wurde, hat den Anstoss zu Untersuchungen von Mommsen, Klebs und Seeck gegeben; vgl. Mommsen im Hermes Bd. XXV, 228—292; Klebs im Rheinischen Museum N. F. XLV, 436—464; Seeck in Fleckens Neuen Jahrb. f. class. Philologie 141, 609—639. Die Ergebnisse der Arbeiten von Mommsen und Klebs bedeuten im Wesentlichen eine Auflösung der Dessau'schen Resultate. Mommsen verwirft die Annahme eines einzigen Verfassers und das Ende des vierten Jahrhunderts als Abfassungszeit des Ganzen; nach ihm rührt der Grundstock der Biographien von verschiedenen Verfassern aus der Zeit Diocletians her. Die Hauptbiographien von Hadrian bis auf Macrinus seien bald nach 293 entstanden; etwa zehn Jahre später hätten Trebellius Pollio und Vopiscus geschrieben, der erste vor März 304 die Viten von Philippus bis Claudius, Vopiscus in den Jahren 305 bis 306 die der Kaiser Aurelian bis Carus. Unsere Sammlung als Ganzes stamme von einem Redactor aus der Zeit Constantins d. Gr., der um 330 die beiden diocletianischen Reihen durch den Einschub der Biographien von Elagabal bis auf Gordian III. mit einander verbunden und der älteren diocletianischen Gruppe die Nebenviten beigefügt habe; in theodosianischer Zeit habe dann noch eine Bearbeitung stattgefunden und u. a. Stücke aus Aurelius Victor und Eutrop eingefügt. In dieser Weise beschränkt Mommsen die Aufstellungen Dessaus über die theodosianische Zeit als die Abfassungszeit des Ganzen.

Nicht einmal in dieser Einschränkung will Klebs die Thesen Dessaus gelten lassen, sondern räumt weg, was Mommsen noch stehen liess. Aurelius Victor und Eutrop seien in unserer Sammlung nicht benutzt, sondern schöpften mit ihr aus gleicher Quelle. Ueberhaupt seien spätere Einlagen und Aenderungen nicht nachzuweisen.

Seeck dagegen geht darauf aus, die Thesen Dessaus fester zu begründen und bestimmter zu formulieren. Im Gegensatze zu den Aufstellungen Mommsens versucht er den Nachweis, dass die 'Diocletianische Reihe' nicht unter Diocletian, die 'Constantinische' nicht unter Constantin geschrieben sein könne, sondern dass alle Biographien auf eine einheitliche, überall durch die gleichen anachronistischen Anschauungen bestimmte Fälschung zurückgingen. Der Kaiserbiograph verherrliche den gallischen Usurpator Constantinus, der im Jahre 407 auftrat, und die Spitze mancher seiner Anspielungen richte sich gegen Honorius; eben darum habe er eine Maske vorgenommen. Das Bedenken, dass ein Stadtrömer, der wahrscheinlich in Rom selbst schrieb, einen gallischen Kaiser verherrlicht und den italienischen Herrscher angegriffen haben sollte, hat Seeck selbst hervorgehoben und versucht es zu beseitigen. K. J. N.